

des Wortes schimpflicher Bedeutung zu sein, verfügte sogar noch über ein Spar-kassenbuch im Betrage von 3000 Fr.

Eines Morgens kam das Nachbarskind zur Schwester gelaufen: ihr Bruder stehe im Schuppen auf einer Leiter und rege sich nicht mehr. Y. war bereits starr, als man ihn auffand. Er hatte sich eine Schlinge geknüpft und diese an dem obersten Sproß der Leiter befestigt. An der schiefangestellten Leiter ließ er sich dann heruntergleiten, mit dem Rücken den Sprossen zugekehrt.

*

Unter den vielen Fällen, in denen der Tatantrieb menschliche Motive hatte, wäre es schwer, den rechten herauszuwählen. Wieviel Freitode kommen auf das Konto der unglücklichen Liebe, auf dasjenige von Familienzwickigkeiten!

Irene Z. war noch ein Kind, als sie unter fremde Leute kam und als Dienstmädchen ihre erste Stelle bezog. Als Kind armer Leute mußte sie regelmäßig ihren spärlichen Monatslohn nachhause schicken, um den jüngeren Geschwistern warme Kleider und Nahrung zu beschaffen. Ihre Jugend hatte wenig Möglichkeiten, die Schönheiten des Lebens kennenzulernen. Sie war tagein tagaus in ihrem engen Wirkungskreis festgebannt, schämte sich, in ihren bescheidenen Kleidern an den Belustigungen des Draußen zu erfreuen.

Und doch kam eines Tages das große Abenteuer. Sie hatte Kurt bei einem Spaziergang kennengelernt, und der Eindruck wehte in ihr nach. Nach einigen ersten Stelldichein wurden die Beziehungen ernster Natur. Eines Tages war sie gezwungen, Kurt auf Heirat zu drängen. Er suchte nun alle möglichen Auswege, brach schließlich die Beziehungen mit ihr ab.

Nach Hause konnte sie in ihrem Zustande nicht gehen; der Vater war streng und würde ihr nie verzeihen. Einen andern Ausweg konnte sie nicht finden, da Kurt der einzige Mensch gewesen war, dem sie sich anvertrauen konnte. Den Weg zu einer Beratungs- oder Fürsorge-stelle fand sie nicht. Und eines Tages ging sie in den Fluß. Als man ihren Leichnam aus dem Wasser fischte, erschien in der Tagespresse die bescheidene Notiz, ein junges Mädchen habe sich in einem Anfall geistiger Umnachtung das Leben genommen.

*

Es gibt über das Selbstmordproblem eine Unmenge berufener und unberufener Literatur. Entnehmen wir immerhin aus dem kulturgeschichtlichen Werke „Selbstmörder“ von Emil Szitty die Schlußfolgerung: Gibt es ein Mittel gegen den Selbstmord?

„In allen Zeiten haben sich Menschenfreunde mit der Frage befaßt, ob es Möglichkeiten gibt, dem Selbstmord einen Damm zu bauen. Hunderte von Erbauungsregeln wurden aufgestellt, wie man dem Selbstmord entgegen kann. Zyro meint, es sollte kein Selbstmord öffentlich bekannt gemacht, sondern einzig der obersten Erziehungsbehörde sowie der Justizbehörde mit genauer Angabe sowie der Art und Weise des Vorfalles als seiner wahrscheinlichen oder gewissen Ursachen angezeigt werden.“ Brosch meint: „Wir lernen viel zu viel für die Schule und zu wenig für das Leben. Daher kommt es, daß die Halbbildung zur Selbstmordneigung disponiert, davon vorläufig ganz abgesehen, daß gegenwärtig die intellektuelle Bildung auf Kosten der moralischen erworben wird.“

Buntes aus aller Welt

Der Schnurrbart des Grenadiers Bursell.

Viel Aufsehen hat der Fall des englischen Grenadiers des ersten Bataillons der Coldstream-Garde, Arthur Leslie Bursell, erregt, der wegen Insubordination vor dem Kriegsgericht stand. Bursell besaß einen wunderbaren Schurrbart, auf den er seinen ganzen männlichen Stolz konzentrierte. Seine Vorgesetzten redeten ihm zunächst gütlich zu, die unvorschriftsmäßige Länge des Schnurrbarts abzunehmen. Bursell blieb unzugänglich. Er bekam daraufhin von seinem Oberst den dienstlichen Befehl, sich den Schnurrbart abzurazieren. Er weigerte sich ausdrücklich. Diese Disziplinverweigerung wurde sogar im Unterhaus besprochen, da die Berechtigung des Militärgesetzes, das solche Eingriffe in private Gewohnheiten zuläßt, von der Labour Party bestritten wurde. Aber das Gesetz blieb in Kraft, und Bursell wurde aus der Armee Seiner Majestät ausgestoßen. Allerdings nicht mit Schimpf und Schande; denn das Urteil lautet: „Zu entlassen wegen nicht Beachtung von Befehlen. Der Inkriminierte war ein ausgezeichnete Soldat, doch muß er nicht so eigensinnig sein.“

Trunkenheits-Rekord.

Elisabeth Wright stand wieder einmal in London vor Gericht. Und zwar zum 200. Mal wegen desselben Vergehens — sie war völlig betrunken aufgegriffen worden. Sie zahlte auch diesmal bereitwillig ihre Strafe in Höhe von 5 Schilling und erklärte dem Richter, daß sie sich zwar kaum mehr bessern würde, aber daß es nicht mehr lange so gehen würde. Der Richter teilte diese Meinung: die Dame ist nämlich 89 Jahre alt.

„Papa muß es ja doch zahlen...“

Vor dem Richter in Yuma, A. Freemann, erschien in diesen Tagen eine Frau, die umso mehr ruhiger dem Urteil entgegenschah, als Mr. Freemann ihr Gatte war. Mrs. Freemann wurde beschuldigt die Geschwindigkeit innerhalb der Stadt Yuma übertreten zu haben. Das Gerichtsverfahren spielte sich nun in folgendem Rahmen ab:

„Ich kenne Ihren Gatten seit längerer Zeit und weiß, daß er alle seine Familienmitglieder dazu anhält, anständig zu fahren und die Verkehrsgesetze zu beachten. Ich verurteile die Angeklagte zu 10 Dollar Geldstrafe!“

Die Gattin legte das Geld auf den Richtertisch. „Ist das Ihr eigenes Geld?“ fragte der Richter.

„Nein, es ist mein Haushaltsgeld, das

ich umgehend ergänzt sehen möchte!“ Damit rauschte die verurteilte Gattin aus dem Gerichtssaal hinaus, während der richterliche Gatte die 10 Dollar der Staatskasse zuführte.

Tankstellen nur für Nüchterne.

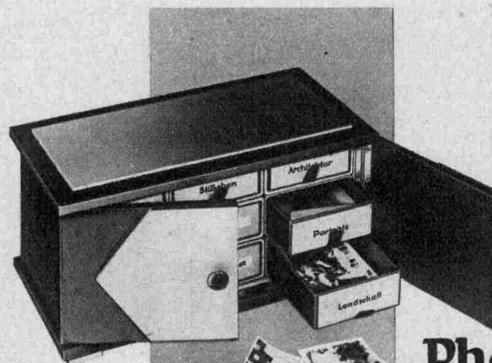
In Kanton ist eine Neuerung eingeführt worden, die zur Nachahmung empfohlen wird. Autofahrer werden an den Tankstellen nur noch bedient, wenn sie den Beweis erbringen, daß sie sich in nüchternem Zustande befinden. Wenn der Tankstellenwärter Bedenken hat, ist er berechtigt, seine Kunden einer richtiggehenden Fahrprüfung zu unterziehen. Diese wird so vorgenommen, daß der Autofahrer eine 100 Meterstrecke, die in der Nähe der Tankstellen angelegt worden ist und auf der eine weiße Zickzacklinie aufgemalt ist, sicher durchfahren muß. Diese Prüfung ist so schwer, daß man zugleich auch ein Mittel in der Hand hat, die erteilten Führerscheine eventuell wieder zu entziehen.

Wissen Sie schon ...

... wo der internationale Abenteurer Casanova gestorben ist? — In dem kleinen Städtchen Dux in Böhmen, als Bibliothekar des Grafen Waldstein.

... nach wem das berühmteste englische Pferderennen benannt ist? — Nach Lord Derby, der es um 1780 stiftete.

... wer als erster (1926) den Nordpol fotografierte? — Der nordamerikanische Militärflieger Richard Evelyn Bird.



Diese Photo-Truhe

für LUX.FRS.17,50

zum übersichtlichen Ordnen von Negativen und Kopien können Sie erhalten, wenn Sie regelmäßig Zeiss Ikon Film verwenden. Je drei Rollfilme sind in einem Sammelkarton enthalten. Neun davon dienen als Schubfächer in dieser schmucken Photo-Truhe. Jeder Photohändler, der laufend Zeiss Ikon Sammelpackungen führt, gibt Ihnen weiteren Bescheid.

Zeiss Ikon Film panchromatisch macht alles richtig. Wolken gibt er richtig wieder. Farben hält er tonwertrechtig fest. Schatten zeichnet er richtig durch. Sein überlegenes Feinkorn richtet sich selbst bei starken Vergrößerungen nach sehr großen Ansprüchen. Der hohen Belichtungsspielraum bringt sogar bei Überbelichtungen noch richtige Bilder. Also ist der panchromatische Zeiss Ikon Film richtig auch für Sie.

Meisteraufnahmen durch diese drei: Zeiss Ikon Camera. Zeiss Objektiv. Zeiss Ikon Film!

ZEISS IKON VERTRETUNG



H. NIERAAD, RUE FRAIKIN, 14, BRÜSSEL III